

Zur Geschichte von vier „historischen“ Herbarien

Hans Sonnenberg

In dem weiten Feld der „ernsthaften“ Beschäftigung mit Pflanzen gehört die Anlage eines Herbariums zu den zentralen Arbeiten. Herbarien werden erstellt im Rahmen der Schul- und Berufsausbildung, im naturkundlichen Studium sowie natürlich auch als Bestandteil eines Hobbys oder einer ehrenamtlichen Tätigkeit im weiten Bereich der Natur- und Landschaftskunde. Viele dieser – zumeist in einem abgeschlossenen Zeitfenster erstellten – Herbarien geraten später aus dem Blick des „Erstellers“. Sie werden vergessen, zerfallen, gehen verloren oder werden sogar früher oder später aus Desinteresse oder Unkenntnis „entsorgt“.

Im günstigsten Fall werden solche Herbarien vom Besitzer oder aus dessen Nachlass einer kulturellen oder wissenschaftlichen Einrichtung übergeben. Bei Übernahme und Integrierung in eine wissenschaftliche Sammlung wird das Herbarium in den meisten Fällen dann aufgeteilt. Dies bedeutet, dass die ursprüngliche Sammlung aufgelöst wird und die Belege systematisch neu eingeordnet werden. So bleiben sie der Wissenschaft erhalten, der ursprünglich Kontext des alten Herbars, also der Grund der Sammlung wie auch die Geschichte seiner Entstehung, wird damit aber unkenntlich oder geht sogar verloren.

Dem Verfasser wurden in den letzten Jahren im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit im Naturpark Dahme-Heideseen einige Herbarien dauerhaft übergeben. Die Übergabe war mit keinerlei Verpflichtungen über den weiteren Erhalt und Verbleib verbunden. Im folgendem seien vier solcher Herbarien und ihre Entstehung im biografischen Kontext vorgestellt. Die biografischen Quellen sind im Literaturverzeichnis aufgeführt, sie werden im Beitrag nicht einzeln zugeordnet.

1. Herbarien aus der Kindheit und Kriegsgefangenschaft von Prof. Dr. WALTER KIRSCH

WALTER KIRSCH wurde am 21. Juni 1920 in Neu-Oelsnitz im Erzgebirge geboren. Sein Vater war Oberlehrer und Leiter der hiesigen Volksschule. Er förderte das Interesse seines Sohnes an der heimischen Tier- und Pflanzenwelt und unternahm mit ihm naturkundliche Exkursionen in die Heimat des Erzgebirges.



Abb. 1: *Antennaria dioica* (links) und *Pulsatilla pratensis* (rechts) – Belege aus dem „Jugendherbarium Kirsche“ (Fotos: H. SONNENBERG).

Das erste der beiden Herbarien von WALTER KIRSCHKE stammt aus seiner frühen Jugendzeit. Es enthält 109 Bögen im Format 21 x 33 cm und beinhaltet drei Abschnitte. Den größten Teil nehmen 79 Pflanzenbögen aus seiner Heimat, dem Erzgebirge, ein. Sie stammen aus den Jahren 1934 bis 1937. Ein später eingelegtes Beiblatt gibt folgende Erläuterung:

„Die meisten Pflanzen sammelte ich in meinem 14. Lebensjahr in Neu-Oelsnitz, Lugau, Zwönitz, Mülsen, Crimmitschau. Jede Reise meiner Eltern nach Crimmitschau (Heimat meiner Eltern) benutzte ich, um Pflanzen zu sammeln.“

In meiner Heimat um Neu-Oelsnitz fand ich noch:

- 1937 das Breitblättrige Knabenkraut,
- 1934 das Buschwindröschen,
- 1934 am Bahndamm sehr viel *Arnica*,
- 1933 blühte noch in den Stellenwiesen bei Lugau die Bach-Nelkenwurz,
- 1934 Maiglöckchen und viele Schlüsselblumen: ein Blütenmeer, das ich in schönster Erinnerung habe,
- 1934 fand ich in Zwönitz den Siebenstern,
- 1934 in Crimmitschau den Teufelsabbiss,
- 1937 in Mühen die Rote Pestwurz.

Als ich 40 Jahre später die Gegenden bereiste, fand ich nicht eine dieser Pflanzen wieder.“

Der zweite Abschnitt enthält 22 Bögen von Pflanzen, die der Vater auf einer Italienreise 1933 unternahm. Hierbei handelt es sich vorrangig um mediterrane Gehölze und Zierpflanzen. Schließlich folgen noch 8 Bögen von WALTER KIRSCHKE, die er 1934 bei einer Reise mit den Eltern nach Göhren auf Rügen sammelte. Auch hier gibt es ein Einlegeblatt mit der Bemerkung: „In meinem 14. Lebensjahr faszinierte mich die Welt der Pflanzen und mein Vater war erfreut über mein Interesse“.

In seiner gesamten Schulzeit verbrachte KIRSCHKE viele freie Stunden mit Naturbeobachtungen, wobei ihn Insekten, Amphibien und Reptilien am meisten interessierten. Nach dem Abitur wurde WALTER KIRSCHKE 1939 zum Reichsarbeitsdienst (RAD) einberufen. Zu dieser Zeit hatte er bereits den Wunsch Medizin zu studieren. Der frühe Tod der Mutter, deren Krebsleiden er intensiv miterleben musste, war hierbei ein entscheidender Beweggrund. Am 1. September 1939 (dem Kriegsbeginn mit dem Überfall auf Polen) sollten alle jungen Männer aus dem RAD sofort zur Wehrmacht übernommen werden, so auch KIRSCHKE. Bei dem Appell auf dem Lagerplatz wurde aber auch verkündet, dass Arbeitsmänner, die ein Medizinstudium vorgesehen haben, sofort zum Studium entlassen werden. Welches Glück für ihn. Er wurde nicht einberufen, sondern konnte in Leipzig, später mit Wechsel nach Jena, Medizin studieren.

1941 erfolgte dann die Unterbrechung des Studiums auf Grund einer Einberufung zu einer Luftwaffen-Sani-

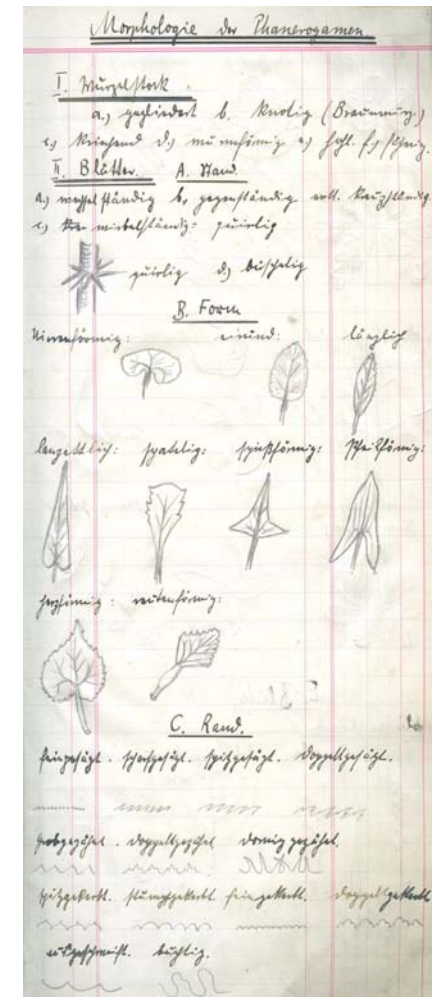


Abb. 3: Zeichnung zur Morphologie der Phanerogamen – Auszug aus dem „Kriegsgefangenschafts-Herbarium Kirsche“ (Foto: H. SONNENBERG).

tätskompanie. Es folgten Einsatzbefehle im Sanitätsdienst nach Leningrad, Frankreich, an das Asowsche Meer, nach Krasnodar am Kaukasus. In Krasnodar erkrankte KIRSCHKE schwer und wurde nach Deutschland zurückverlegt. Nach Genesung konnte KIRSCHKE sein Medizinstudium (mit dem Sold eines Sanitäts-Unteroffiziers) in Berlin fortsetzen. Sein Staatsexamen bestand er am 13. März 1945 mit gleichzeitiger „Bestallung zum Arzt“, und da er seine Promotionsarbeit bereits eingereicht hatte, wurde ihm an diesem Tag auch der Doktor der Medizin verliehen.

Es folgte der Einsatz als Unterarzt zur Begleitung von Verwundeten-Transporten nach Westdeutschland. Dabei geriet er in Lauenburg in englische Kriegsgefangenschaft mit späterer Unterbringung in einer Zündholzfabrik. Am Lagerzaun tauschte KIRSCHKE Zündhölzer gegen einen Ärztekalendar und ein Pflanzenbestimmungsbuch. Mit dessen Hilfe konnte er ein Herbarium mit Pflanzen des Gefangenlagers anlegen.

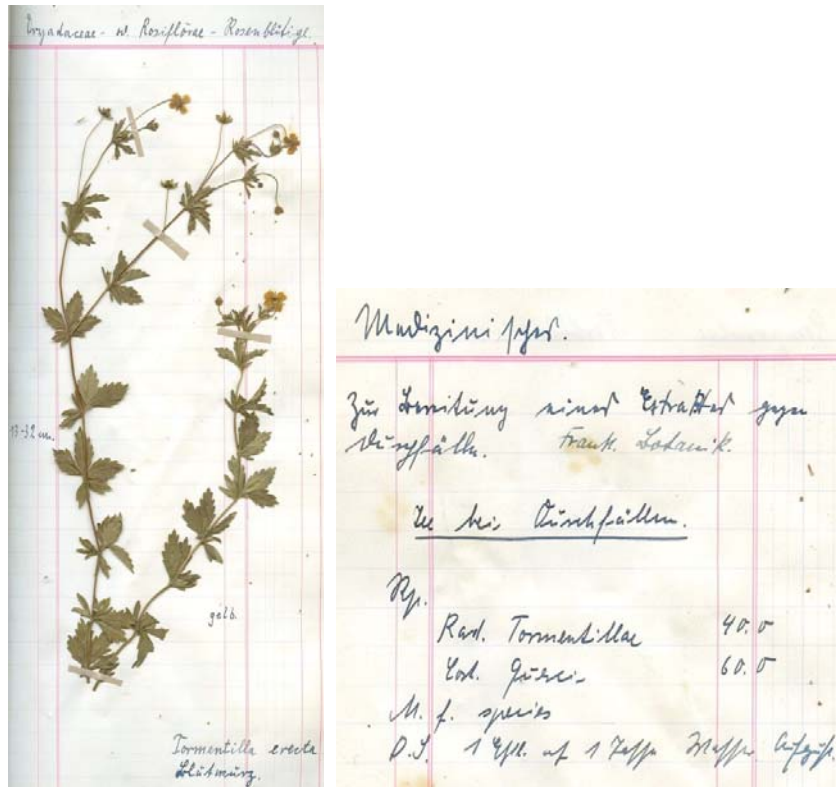


Abb. 4: *Potentilla erecta* – Beleg und Anmerkung zur medizinischen Verwendung aus dem

„Kriegsgefangenschafts-Herbarium Kirsche“ (Fotos: H. SONNENBERG).

Dieses zweite Herbarium von WALTER KIRSCHKE ist von ihm betitelt: „Die Flora von Büchen (Schleswig) – Zur Erinnerung an meine Kriegsgefangenschaft vom 24. Mai bis 23. August 1945“. Es handelt sich um ein Schreibheft in den Abmessungen 30 x 12 cm und enthält eine Aufstellung von 73 Sippen mit jeweils einem Beleg. Erwähnt seien hier folgende Arten: *Dianthus deltoides*, *Thymus serpyllum*, *Erica tertralis*, *Helichrysum arenarium*, *Sedum reflexum*, *Lonicera periclymenum*, *Ononis spinosa*, *Parnassia palustris* und *Succisa pratensis*.

Einige offizinell verwendete Pflanzen bekamen eine Anmerkung zur medizinischen Verwendung. So steht bei *Anagallis arvensis*: „Gauheiltee: schweißtreibend, blutreinigend, harntreibend“. Vorangestellt ist den eingeklebten Pflanzen eine vierseitige, von Hand gezeichnete „Morphologie der Phanerogamen“.

Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft führte der weitere Lebensweg von WALTER KIRSCHKE über die Heimat des Erzgebirges wieder nach Berlin. Im Januar 1946 wurde er wissenschaftlicher Assistent und später Dozent am anatomisch-biologischen Institut der Universität Berlin (seit 1949 Humboldt-Universität). 1951 wurde er zum Professor der Anatomie berufen und war von 1966 bis 1980 Direktor des Anatomischen Instituts dieser Universität. WALTER KIRSCHKE war Mitglied der Leopoldina. Neben seiner Tätigkeit in der medizinischen Forschung und Lehre widmete sich KIRSCHKE dem Schutz der Natur und Umwelt sowie zahlreichen Organismengruppen. Bis zu seinem Tod am 30. Juni 2008 lebte er in Pätz (Landkreis Dahme-Spreewald). Der größte Teil seiner naturkundlichen Sammlungen befindet sich im Naturschutzzentrum Prieros, so auch die beiden hier beschriebenen Herbarien.

2. Ausbildungs-Herbarium von HANS-JOACHIM SOMMERFELD

HANS-JOACHIM SOMMERFELD wurde am 13. November 1931 geboren und wuchs in Bad Saarow am Scharmützelsee auf. Sein Biologielehrer in der Grundschule förderte die Liebe zur Natur und legte den Grundstock für sein lebenslanges Wirken in und für die Natur. Nach dem Abitur absolvierte Sommerfeld eine Ausbildung zum Forstfacharbeiter im Revier Rauen. Einen Teil des Berufspraktikums konnte er, unter Leitung von Forstmeister HEINRICH BIER, im bekannten Revier Sauen absolvieren. Das Herbarium entstand im Rahmen des Berufspraktikums, im Revier Neubrück des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebs Kolpin. Er erstellte es 1954 zusammen mit HANS-JOACHIM GÖTZE, über den leider keine weiteren biographischen Daten ermittelt werden konnten.

Das Herbarium im Format A4 enthält 71 Bögen mit 174 Sippen, das heißt, die einzelnen Bögen enthalten mehrere Pflanzen nach familiärer Zuordnung. Leider gibt es neben der Benennung zu den einzelnen Sippen keine weiteren differenzierten Fundort- und Standortangaben. Dies war auch nicht Zielsetzung, so HANS-

JOACHIM SOMMERFELD. „Es war unsere Aufgabe in der Berufsausbildung, eine bestimmte Anzahl von Pflanzen zu sammeln, zu bestimmen und zu herbarisieren. Es ging damals nicht um seltene oder waldökologisch aussagefähige Arten“. Dieser, aus heutiger Sicht, offenkundliche Nachteil der Erfassung ist vielleicht sogar ein Vorteil. Die Pflanzen wurden noch nicht nach Seltenheit oder Besonderheit ausgewählt, es wurde von den Auszubildenden gesammelt, was da war und sicher bestimmt werden konnte. Es ist also davon auszugehen, dass einige oder sogar mehrere Belege von Pflanzen enthalten sind, die 1954 gar nicht so selten vorkamen, sondern im Forstrevier verbreitet waren.

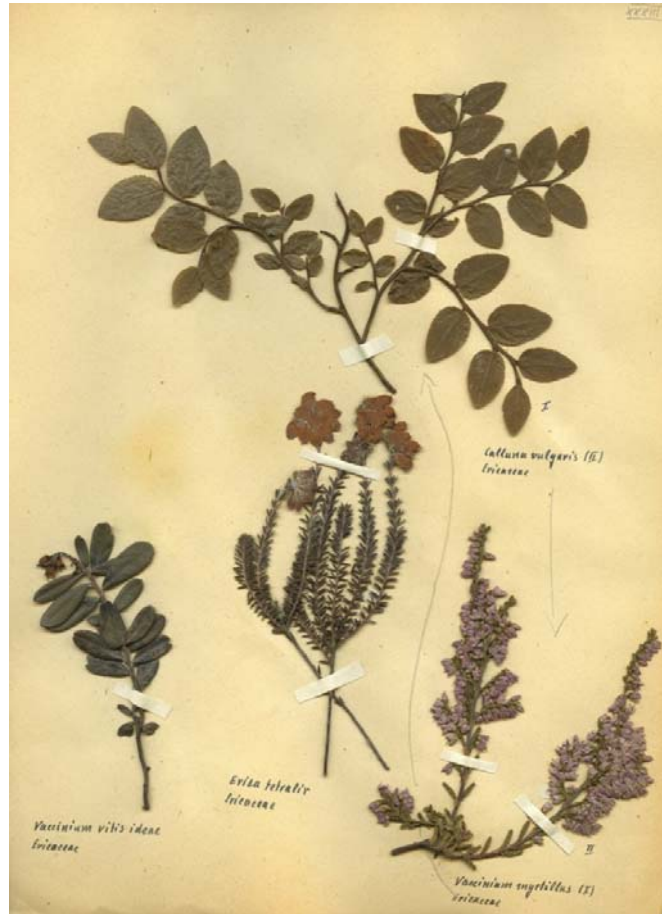


Abb. 5: Arten der Ericaceae – darunter *Erica tetralix* – Belege aus dem Ausbildungsherbarium Sommerfeld (Foto: H. SONNENBERG).



Abb. 6: Farne – darunter *Lycopodium annotinum* und *Diplazium complanatum* – Belege aus dem Ausbildungsherbarium Sommerfeld (Foto: H. SONNENBERG).

Bemerkenswerte Sippen in dem Herbar sind: *Achillea ptarmica*, *Andromeda polifolia*, *Anemone nemorosa*, *Anthericum ramosum*, *Armeria elongata*, *Astragalus glycyphyllos*, *Betonica officinalis*, *Bistorta officinalis*, *Briza media*, *Centaurea cyanus*, *C. jacea*, *Consolida regalis*, *Dactylorhiza majalis*, *Dianthus carthusianorum*, *D. deltoideus*, *Diplazium complanatum*, *Drosera rotundifolia*, *Erica tetralix*, *Euphrasia stricta*, *Galium odoratum*, *Genista tinctoria*, *Geranium pratense*, *Helichrysum arenarium*, *Hepatica nobilis*, *Impatiens noli-tangere*, *Ledum palustre*, *Listera ovata*, *Lychnis flos-cuculi*, *Lycopodium clavatum*, *L. annotinum*, *Melica nutans*, *Odontites vulgaris*, *Ononis spinosa*, *Oxalis acetosella*, *Paris quadrifolia*, *Parnassia palustris*, *Polygonatum odoratum*, *Polypodium vulgare*, *Potentilla palustris*, *Pyrola minor*, *P. rotundifolia*, *Ranunculus lingua*, *Securigera varia*, *Sedum maximum*, *Succisa pratensis*, *Thymus serpyllum*, *Vaccinium oxycoccus*, *Valeriana dioica*, *Vincetoxicum hirundinaria*.

Das Herbarium wurde von HANS-JOACHIM SOMMERFELD im Jahre 2015 überreicht. Beim Floristischen Abend des Botanischen Vereins am 14. Dezember 2016 wurde es vom Verfasser kurz vorgestellt und dem Botanischen Verein für das Brandenburg-Herbar übergeben.

Das ehemalige Forstrevier Neubrück gibt es in der Abgrenzung von 1954 nicht mehr. Anhand historischer Forstkarten und mit Hilfe von HANS-JOACHIM SOMMERFELD konnte die Reviergrenze nachvollzogen werden. Das Gebiet umfasst die Topografischen Karten (TK10): 3751-NW und -NO im Kerngebiet sowie 3651-SW und -SO in der Randlage. Der Beitrag könnte eine Anregung sein, in dem ca. 3.160 Hektar großen Gebiet eine vergleichende floristische Erfassung vorzunehmen.

HANS-JOACHIM SOMMERFELD absolvierte nach der Lehrausbildung das Studium der Forstwirtschaft an der Forstwirtschaftlichen Fakultät in Eberswalde. Seine Diplomarbeit „Die nacheiszeitliche Waldentwicklung der Rauener Berge“ betreute Prof. ALEXIS SCAMONI. In seiner Berufslaufbahn übernahm er von 1961 bis zu seinem dienstlichen Ausscheiden 1996 die Leitung der Oberförsterei „Dahmetal“ südlich Königs Wusterhausen. HANS-JOACHIM SOMMERFELD lebt in Tornow bei Teupitz. Akteuren im Botanischen Verein ist er sicher in Erinnerung als fachlicher Begleiter der Ganztagesexkursion bei der Botanikertagung 2015, die in das Naturschutzgebiet „Briesensee und Klingenberg“ bei Tornow führte.

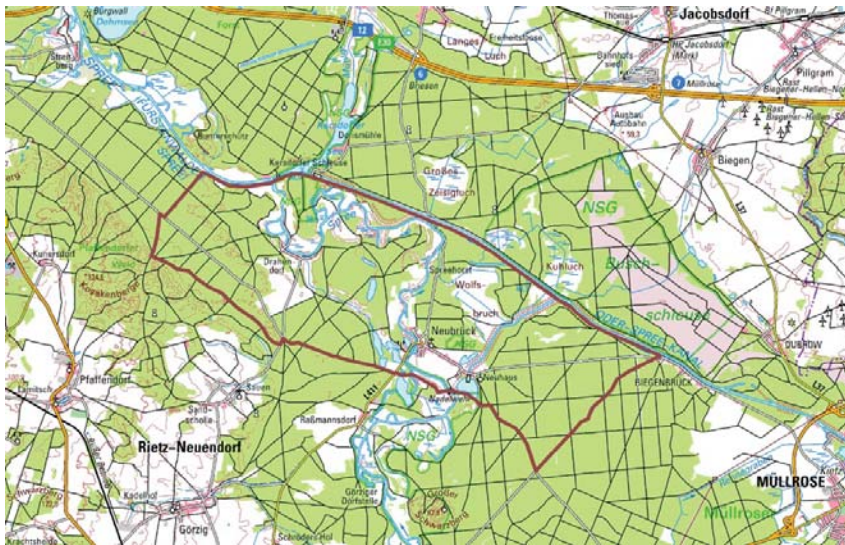


Abb. 7: Lage und Grenzen des ehemaligen Forstrevier „Neubrück (1954) (Vervielfältigungsgenehmigung: Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg GBG-G1/99).

3. Lehr- und Anschauungsherbarium von Prof. Dr. DIETER BARNDT

DIETER BARNDT wurde am 10. März 1936 in Berlin-Moabit geboren. Kriegsbedingt lebte er von 1941 bis 1946 in der Niederlausitz, in dem heutigen polnischen Teil (Lubosco – Woiwodschaft Lebus), und nach seiner Rückkehr wieder in Berlin. Hier begann er als Zwölfjähriger sich für Pflanzen zu interessieren. In einem Schreiben vom November 2016 an den Verfasser beschreibt er seine Hinwendung zu den Pflanzen und dem Herbarisieren. Die eindrückliche Schilderung sei hier als Zeugnis des Werdegangs von DIETER BARNDT in leicht angepasster Form wiedergegeben:

„Meine ersten Pflanzen habe ich in einem dicken grünen Grimms-Märchen-Buch gepresst und mich 1948 als Zwölfjähriger an ihren Formen erfreut. Zu sammeln gab es genug, hatten wir doch bis zum Mauerbau einen Kleingarten mit Wohnlaube in Pankow-Heinersdorf. Mein Sammel- und Beobachtungsrevier waren neben dem Kleingarten vor allem die Rieselfelder bei Malchow und die nahe an unserem Garten vorbeiführende Industriebahnstrecke Blankenburg-Weißensee. Zwischen den Gleisen interessierte mich sehr eine auffällige Blütenpflanze, die ich in meinem einfachen Pflanzenbilderbuch (von 1948!) nicht finden konnte. Der Biologielehrer kannte diese wunderliche etwa 50 cm hohe Pflanze mit einem gelben schlanken Blütenstand auch nicht. Aber ich bekam von ihm seinen „SCHMEIL“ und sollte doch einmal versuchen, die Pflanze selber zu bestimmen. Ich war bar jeder Vorkenntnisse. Es ist sicher vorstellbar, welche Aufgabe da von mir zu bewältigen war. Ich, der Zwölfjährige, legte mich auf den Gartenrasen und begann mich erst einmal, mit Unterstützung einer kleinen Leselupe, die den Krieg in der Laube überstanden hatte, in die Grundlagen der Pflanzenmorphologie einzuarbeiten. Zunächst natürlich völlig hoffnungslos, da ohne jede Hilfe. Ich bekam schließlich nach langen Bemühungen heraus, dass es sich um eine Brombeere handeln musste. Brombeeren wuchsen aber im Garten und sahen völlig anders aus! Also immer wieder von vorne anfangen: Einkeimblättrig oder Zweikeimblättrig? – Krautig oder verholzt? – Blätter ganzrandig oder gebuchtet? – gegenständig oder wechselständig? Und es wurde immer komplizierter! So viele Fragen und so viele Irrwege waren möglich. Aber ich habe nicht aufgegeben, am Ende des Sommers hatte ich es endlich raus, es handelte sich um den gelben Wau (*Reseda lutea*). Ich fand dann sogar in unserer einfachen Schülerbücherei eine bestätigende Abbildung meiner mühevollen Bestimmung. Einmal in „Übung“, war ich nun an den kurzen Wochenenden (Samstags hatten wir ja noch bis mittags Schule, aber dann ab mit der S-Bahn in den Garten!) fast nur noch in der „Botanik“. Die Eltern ließen mich gewähren, und ich versuchte ihnen zu erklären, welches Unkraut sie da gerade wieder aus dem Möhrenbeet gehackt hatten. Der Bann war gebrochen. Die Pflanzen wurden nun getrocknet in unlinierte Schreibhefte geklebt und der Name darunter geschrieben. Es gab Lob vom Biologielehrer. Nun stand es fest. Ich wollte Biologe werden!



Abb. 8: Belege aus dem Herbarium Barndt: *Hysosyamus niger* (links) und *Genista germanica* (rechts) (Fotos: H. SONNENBERG).

Und so geschah es. Nach dem Abitur begann das Studium an der Pädagogischen Hochschule Berlin (Pädagogik und Biologie). Mein Botanik-Professor war VOLKMAR DENCKMANN, der ab 1956 für einige Zeit Vorsitzender des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg war. Seine wöchentlichen Exkursionen im Berliner Raum und dem Botanischen Garten vertieften meine botanischen Artenkenntnisse. Mein Herbar wurde von nun an auf A4-Bogen umgestellt und mit umfangreicherer Beschriftung versehen.

Nach Studienabschluss war ich dann Lehrer an einer Grundschule in Berlin Wedding. Ich hatte in meiner 1. Klasse 48 Schüler. Mit ihnen bin ich um das Schulquartier gezogen und habe Blätter der Bäume und Sträucher gesammelt, die wir dann getrocknet und säuberlich mit Artnamen und Sammler versehen auf A4-Bogen an die Klassenwand geheftet haben. Es entstand ein kleines botanisches Schulmuseum.

Aus dem Schuldienst wurde ich als „Lehrer im Hochschuldienst“ an die Pädagogische Hochschule (Biologie) zurückberufen. Ich war nun dort u. a. unter DENCKMANN für das umfangreiche Institutsherbar zuständig. In dieser Zeit habe ich nebenberuflich ein Vollstudium Biologie/Geographie/Pädagogik an der

FU-Berlin absolviert. Während des botanischen Studienanteils hatte ich das Glück, 1964 an einer Studienexkursion unter Leitung von Prof. THEO ECKARDT (damaliger Leiter des Botanischen Gartens und Museums und Hochschullehrer an der FU), nach Süd-Frankreich teilnehmen zu dürfen. Dort hatte ich dann in Montpellier meine mich prägende Begegnung mit Prof. BRAUN-BLANQUET. Seine floristischen Führungen durch die Dünenlandschaften am Mittelmeer bei Montpellier bleiben mir unvergessen. Die während dieser Zeit gesammelten Pflanzen sollten nun den Grundstock meines neuen Herbars bilden. – Das umfangreiche Material hatte ich nach Trocknung in französische Zeitungen gebettet. Auf der Rückreise musste ich dann alle Pflanzen an der DDR-Grenze in Marienborn in das „Neue Deutschland“ umbetten, da die französischen Zeitungen als ausländische Druckerzeugnisse in die DDR nicht eingeführt werden durften. Eine schlimme Arbeit.



Abb. 9: *Parnassia palustris* – Beleg aus dem Herbarium Barndt (Foto: H. SONNENBERG).

In Berlin habe ich dann das Material noch einmal revidiert und z. T. mit Belegexemplaren des Botanischen Museums verglichen. Mein Herbar habe ich dann dem Museumsformat angepasst und entsprechend beschriftet. Es beinhaltet v. a. alte Berliner Funde und das Süd-Frankreich-Material. Ich möchte aber hinzufügen, dass in Süd-Frankreich bereits mein Hauptinteresse den Käfern galt, und die Pflanzensammlung von der Zeit an mit dem Schwerpunkt auf den Fraßpflanzen der phytophagen Käfergruppen lag und schließlich ganz eingestellt wurde.“

Im Jahre 1978 promovierte DIETER BARNDT an der FU Berlin zur Faunistik und Ökologie der Carabiden auf der Pfaueninsel (Berlin). Er wurde Hochschul- und Universitätsprofessor. Seit 1995, dem Beginn seines dienstlichen Ruhestandes, führte und führt er ehrenamtlich zahlreiche Untersuchungen zur Anthropodenfauna in Brandenburg durch. DIETER BARNDT lebt in Berlin-Lichterfelde.

Sein Herbarium hat DIETER BARNDT 2014 dem Verfasser übergeben. Mit Ausnahme der Belege, die noch in Zeitungen eingelegt waren, handelt es sich um ausstellungsreife Herbarbögen! Das Herbar ist systematisch in der Form eines Lehr- und Anschauungsherbariums angelegt, jede Art kommt in der Regel nur einmal vor. Insgesamt handelt es sich um 715 Bögen, davon sind 432 Belege exakt aufgearbeitet, systematisch geordnet in extra angefertigten, mit Stoff eingefassten, Herbarmappen. Neben den gesammelten Pflanzen aus Berlin stammen die Belege v. a. aus dem Harz, aus Österreich, von Korsika, Mallorca und La Palma.

Das Herbarium wurde von JOSEPHIN KRAUSE und STEPHAN KABAEV gesichtet und geordnet. Im Anschluss an die Vorstellung beim Floristischen Abend des Botanischen Vereins am 14. Dezember 2016 wurden die Belege aus Berlin dem Brandenburg-Herbarium des Botanischen Vereins übergeben. Alle weiteren Belege wurden dem Botanischen Museum Berlin Dahlem übergeben.

Literatur

- KIRSCHKE, W. 1995: Lebenserinnerung. – Mskr. unveröff. 46 S. Pätz.
 SONNENBERG, H. 2009: Genieße die Freude, Leben zu schützen! – In Gedenken an Prof. Dr. med. WALTER KIRSCHKE. – JahreBuch NABU Dahmeland: 95-100.
 SONNENBERG, H. 2015: „Von uns die Saat...“ – Das Wirken von HANS-JOACHIM SOMMERFELD für den Naturschutz und die Heimatkunde in der Region des Naturparks Dahme-Heideseen. – JahreBuch NABU Dahmeland und Naturschutzfonds Brandenburg, Prieros: 90-93.
 WIKIPEDIA: Walter Kirsche. – Internetseite (abgerufen am 06.02.2018): www.wikipedia.org/wiki/Walter_Kirsche.
 ZIMMERMANN, F. 2016: Prof. em. Dr. DIETER BARNDT zum 80. Geburtstag. – Natursch. Landschaftspflege Brandenburg 25 (1, 2): 62.

Anschrift des Verfassers:

Hans Sonnenberg, Landesamt für Umwelt, Naturpark Dahme-Heideseen, Arnold-Breithor-Straße 8, D-15754 Heidesee, OT Prieros, Hans.Sonnenberg@lfu.brandenburg.de

Eingang des Manuskripts am 07.03.2018, endgültig angenommen am 10.04.2018.